

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, 1. Bahnhofsstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 579-11. Postcheck-Konto Nr. 1870. Frankfurt am Main, Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Kontingenzpreis monatlich RM 2,-, mehr 1,35 Reich. Teilerhebung, durch die Post RM 2,-, mehr 1,35 Reich. Fernschreiberkontingenzpreis monatlich RM 2,-, mehr 1,35 Reich. Fernschreiberkontingenzpreis monatlich RM 2,-, mehr 1,35 Reich. Fernschreiberkontingenzpreis monatlich RM 2,-, mehr 1,35 Reich.

Vansittarts Vernichtungs-Programm

Ausgeburten eines perversen Hasses — Für die Stunde der Abrechnung notiert

Die Judasrolle Beneschs

an. Berlin, 17. Dezember. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Unsere Gegner haben die Lebenswürdigkeit, uns keinen Zweifel darüber zu lassen, welches Schicksal uns beides sein würde, wenn wir müde werden sollten und die Waffen aus der Hand legen. Sie warten mit einem Programm der völligen Vernichtung auf. Obwohl sich auch in ihrem eigenen Lager immer wieder Stimmen erheben, die darauf hinweisen, daß Deutschlands Position außerordentlich stark ist und daß der Krieg für die Anglo-Amerikaner noch keineswegs gewonnen ist, so verkünden sie doch immer erneut, daß Deutschland völlig vernichtet werden müsse. Wir haben keinen Grund, das sonderlich tragisch zu nehmen, denn wir wissen, daß die deutschen Waffen die Erfüllung solcher Wünsche unserer Gegner verhindern werden, aber wir haben doch Anlaß, uns diese Ausgeburten des Wahnsinnes für die Stunde der Abrechnung zu merken. Dabei ist dieses ganze Vernichtungsprogramm ja nicht einmal neu. Schon vor dem ersten Weltkrieg gab es in England Kreise, die die Vernichtung Deutschlands forderten. Bereits 1906 schrieb die „Saturday Review“: „Wäre morgen jeder Deutsche beseitigt, es gäbe kein englisches Geschäft und kein englisches Unternehmen, das nicht Vorteile davon haben würde.“ Solche Gedanken sind für die englische Politik maßgebend geblieben. Sie haben schließlich zum Diktat von Versailles geführt, von dem heute englische Kreise erklären, daß es nicht dem genug gewesen sei!

Heute ist einer der wildesten Deutschenfeindler und einer der lautesten Vernichtungspropagandisten in England Lord Vansittart. Der jetzt 62jährige war lange als Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt der eigentlich maßgebende Mann. Er hat dann nach seinem Abgang als diplomatischer Hauptberater der Regierung einen außerordentlich großen Einfluß auf die amtliche englische Politik gehabt. Jetzt hat er sich eine besondere Organisation geschaffen, die über recht erhebliche Gelder verfügt und die für die Vernichtungspläne gegen Deutschland mit allem Nachdruck eintritt.

Allein mit der Anfertigung der entsprechenden Propagandaplakate sind zwei berufsmäßige Reklameteams beschäftigt. Dabei ist bisher noch nicht ganz klar, wer die Organisation Vansittarts finanziert. Vansittart hat nun dieser Tage seine Vernichtungspläne gegen Deutschland in zwölf Punkten zusammengefaßt. Selbstverständlich wird darin die bedingungslose Übergabe Deutschlands gefordert. Die Befreiung Deutschlands soll sich diesmal nicht auf einen Teil des Reiches beschränken, sondern soll „total“ sein. Dann kommen die alten Wünsche von der völligen Demobilisierung und völligen Entwaffnung Deutschlands, das auch nicht einmal Verkehrswege herstellen dürfte, wenn es nach Lord Vansittart ginge. Die Auslieferung ganzer Fabriken und Kunstschätze steht ebenso wenig in diesem Programm wie die Unterstellung des deutschen Rundfunks unter die Aufsicht der Anglo-Amerikaner. Schul- und Universitäts-Studiengänge sollen unter interalliiertem Aufsicht (lies: jüdischer Aufsicht) ausgearbeitet werden. Es ist eine Ausbeutung des Wahnsinnes, dieses ganze Vernichtungsprogramm des edlen Lords. Offenbar aber, um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, als ob Vansittart allein dastehen mit seinen Vernichtungsplänen, fühlte sich der konservative Abgeordnete Major Lloyd im Unterhaus bemüht, Garantien dafür zu verlangen, daß das Schicksal des deutschen Volkes nicht etwa durch „weichherzige Sentimentalitäten“ erleichtert werde. Er den beteuerte, die Churchill-Regierung beabsichtige, „das Raketen auszurollen“. Als ein anderer Fragesteller wissen wollte, ob es auch sicher sei, daß eine Wiedererhebung des deutschen Volkes unmöglich gemacht würde, antwortete Eden: „Wenn Sie sich die Definition des Wortes „ausrollen“ ansehen, so werden Sie finden, daß ich Ihre Frage beantwortet habe.“ Gerade in dieser Frage bringt Major Lloyd den Sowjets das größte Vertrauen entgegen und erklärt, er hoffe, daß Stalin jede Bemühung, das Schicksal Deutschlands zu erleichtern, zunichte machen werde. Hier wird also die Brücke geschlagen zwischen den Vansittartischen Vernichtungsplänen und den jenseitigen Ideen der Sowjets, Hunderttausende von deutschen Arbeitern in die sibirischen Gassen als Sklaven zu verschleppen. In den USA, aber verdammt gleichzeitig der Präsident der Carnegie-Stiftung, Butler, daß man Deutschland in einzelne Staaten zerlegen müsse, wobei man ihm zweckmäßig eine neue Hauptstadt geben sollte, vielleicht Dresden

oder Frankfurt. Hier also möchte man die Uhr zurückdrehen und die Kleinstaaterei wieder herbeiführen, um auf diese Weise Deutschland machtlos am Boden halten zu können.

Alle diese Pläne liegen auf einer Linie. Sie zielen alle auf die Vernichtung Deutschlands hin, wobei Vansittart insofern an der Spitze steht, als er den Wahnsinn in Methode gebracht und in einem zwölf-Punkte-Programm niedergelegt hat. Uns besagt das alles nichts Neues. Die Pläne „Vernichtungspläne unserer Gegner“ ist heute schon recht umfangreich. Sie schwillt weiter an, obwohl man drüben eigentlich auch langsam begreifen sollte, daß nicht die mindeste Aussicht besteht, solche Ideen zu verwirklichen. Die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk sorgen dafür, daß diese Pläne durchkreuzt werden. Sie werden in späteren Zeiten einmal als Ausgeburten des Wahnsinns der allgemeinen Verachtung preisgegeben sein.

Der Betrug am iranischen Volk

Nafara, 17. Dezember. Nach dem Rücktrittsgesuch des iranischen Ministerpräsidenten Suhaili wird nunmehr die Demission des gesamten Kabinetts gemeldet.

Es hat sich also als Tatsache erwiesen, daß die wohlklingenden Phrasen, mit denen das Kommuniqué Churchill, Roosevelt und Stalins von Teheran über die Zukunft Irans bemantelt wurde, schon jetzt jeden auch nur theoretischen Wert verloren hat. Bis zum Zusammentreten der Konferenz von Teheran ist es der iranischen Regierung anscheinend gelungen, sich zwischen den Interessen der Anglo-Amerikaner und der Sowjets hindurchzusetzen und zwischen zu bleiben. Am Ende der Konferenz hingegen hat sich ihr ein weitestgehend anderes Ergebnis von der Stalinischen Interessen- und Erpresserpolitik haben sich das iranische Volk und seine Regierung von den Anglo-Amerikanern verlassen, betrogen und mit Füßen getreten. Angesichts dieser Situation ist sowohl dem Ministerpräsidenten als auch dem Kabinett nichts anderes übriggeblieben, als — gewissermaßen mit erhobenen Händen — in ein Nichts zu zerfallen.

Illusion und Wirklichkeit

Bern, 17. Dezember. Der bekannte amerikanische Journalist Raymond Clapper schreibt: In Kairo wurde das Todesurteil über das japanische Empire gesprochen. Es ist aber leichter, ein Todesurteil auszusprechen, als es auch wirklich zu vollziehen. Geographie ist unter größerer Gegner im Kampf gegen Japan. Wir haben unendliche Distanzen zu überwinden, bis wir wirklich an den Feind entscheidend gelangen können. Was steht uns bevor? Wir haben, um Japan direkt angreifen zu können, Burma zu nehmen und die Japaner aus China zurückzuwerfen. Wenn wir von Süden angreifen wollen, dann müssen die Philippinen und Malaya, sowie andere Verteidigungstetten zurückerobert werden. Von Pearl Harbour aus sind tiefe Streden des Ozeans zu überwinden. Diese offenen Worte müssen ausgesprochen werden, um einem leichtfertigen Optimismus in den USA entgegenzuwirken. Die Wahrheit ist: Für uns Amerikaner beginnt erst das große Sterben.

Beiderseitiges Ringen um die Initiative

Der Sinn der Kämpfe im Raum von Kirowograd und Shlobin

IPS. Die Lage an der Ostfront hat sich infolge starker deutscher Gegenbewegungen innerhalb der letzten 24 Stunden auffallend verändert und steht im Zeichen bemerkenswerter deutscher Abwehrerfolge. Was an der Ostfront zur Zeit geschieht, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Ringen um die Initiative. Auf beiden Seiten ist die Führung bemüht, die eigene Handlungsfreiheit wieder völlig in die Hand zu bekommen. Unter diesem Gesichtswinkel sind sowohl die Kämpfe weißlich Kirow. als auch vor allem die sowjetischen Großunternehmen im Raum von Kirowograd und neuerdings im Raum südwestlich Shlobin zu bewerten. Die sich für die Sowjets immer lauter bemerkbar machende Gegenaktion von Manstein sollte ihres bedrohlichen Charakters entleidet werden. Deshalb griff die sowjetische Führung zu ihrem alten Mittel der Bildung eines — vom Großraum aus gesehen — flankierenden Schwerpunktes im Raum von Kirowograd mit zeitlicher Abstimmung auf ein zweites Angriffsunternehmen im Norden des gefährdeten Raumes, nämlich südwestlich Shlobin. Sie hat dabei operativ nicht nur nichts gewonnen, sondern offensichtlich bisher viel verloren. Vor allem aber hat sie es nicht vermocht, die Initiative restlos in ihre Hand zu bekommen. Das liegt daran, daß ihr

Vorhaben schon frühzeitig von den Deutschen erkannt worden war und daß sie die Räumung von Tscherskoff, ebenso wie die äußerliche Passivität der Deutschen bei Gomel und Njetchiza veranlaßte. Was taktischer Gegenzug, bzw. taktisches Verhalten war, hielt sie für Unterlegenheit.

Der neue Großangriff der Bolschewisten südlich Shlobin stieß deswegen auf einen derart dichten Feuervorhang der deutschen Artillerie, daß schon während des sowjetischen Angriffes die deutschen Gegenoffensiven aus vorbereiteten rückwärtigen Ausfallstellungen sich entfalten konnten. Die deutschen Einheiten sind daher auch äußerlich gering, während die Formationen der Bolschewisten buchstäblich dezimiert wurden.

Parallell dazu verliefen die Kämpfe im Abschnitt Kirowograd. Dem taktischen Gegenzug der deutschen Führung, nämlich der Zurücknahme der deutschen Stützpunkte im Raum von Tscherskoff, folgte mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Wendigkeit das deutsche Gegenangriffsunternehmen auf dem Fluke. Hier hat sich für die Sowjets gerächt, daß sie zu Gunsten ihrer Aktion bei Kirowograd die sogenannte Schitomir-Front vernachlässigen zu können glaubten. In der Annahme, hier zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können. Deutsche Panzerverbände haben sie weitgehend aus ihren Stellungen nach Osten zurückgeworfen.

Schwere Verluste der Banden

Berlin, 17. Dezember. In Südbosnien haben die deutschen und verbündeten Truppen die kommunistischen Banden aus weiteren Ostschichten geworfen, in denen diese sich für den Winter eingerichtet und verhaselt hatten. Die Banditen hatten hierbei wiederum schwere Verluste. Allein im Abschnitt eines Regiments verloren die Kommunisten während der letzten Woche 350 Tote. Die tatsächliche Zahl der gefallenen Banditen ist, wie durch Gefangene bestätigt wird, wesentlich höher. An einer Stelle erbeuteten die deutschen Truppen ein umfangreiches Munitionslager.

In Nordtravien überfielen die Kommunisten, mit deutschen Uniformen verkleidet, einen von kroatischen Einheiten besetzten Stützpunkt. Auf Grund ihrer idiomatischen Verluste versuchten die Banditen ihre Ausfälle durch Zwangsexkursionen der Zivilbevölkerung auszugleichen. Sie haben in zahlreichen Dörfern alle Männer und teilweise auch die weibliche Jugend eingezogen und auf einzelne Bandengruppen verteilt.

Niemand rechnete damit

Stockholm, 17. Dezember. In ihren Rückblicken auf den Kriegsausbruch des Jahres 1943 stellen die USA-Blätter fest, für den einzelnen Amerikaner sei der wachsende Mangel an Verbrauchsgütern das charakteristischste Kennzeichen des abgelaufenen Jahres. Die Warenknappheit habe einen Umfang erreicht, mit dem niemand im reichsten Land der Erde gerechnet habe. Der Amerikaner habe zwar in seinen Zeitungen sehr viel gelesen über den Mangel und die Not in Europa, habe aber niemals geglaubt, daß es auch für ihn so gut wie unmöglich werden würde, gewisse Güter des täglichen Bedarfs wie z. B. Kaffeeapparate, Bügelisen, Scheren, elektrische Heizkannen, Schreibmaschinen, Seidenstrümpfe usw. zu kaufen. Angesichts der amerikanischen Lebensgewohnheiten werde vor allem der Mangel an Automobilen und Gummireifen, sowie an Eis- und Kühlfräsen als unangenehm empfunden, da Haushalt und Lebensführung in den USA weit mehr auf diese Bequemlichkeiten eingestellt waren als in irgendeinem europäischen Land.

28 Sowjetpanzer in vier Tagen

Berlin, 17. Dezember. Eine im Mittelabschnitt der Ostfront eingekesselte thüringische Flak-Abteilung vernichtete unter Führung ihres Kommandanten, Major Jürgens, in vier Tagen 28 sowjetische Panzerkampfwagen, zum größten Teil vom Typ T-34, und zwei Panzerpistolenwagen. Obwohl die Batterien während der Kämpfe heftigsten sowjetischen Artilleriebeschüssen ausgesetzt waren, hielten sie in ihren Stellungen aus und ließen die Sowjetpanzer auf günstige Entfernung herankommen, um sie dann mit wohlgezieltem Feuer zu erledigen. Mehrere Panzer explodierten bereits nach dem ersten Volltreffer, andere blieben kampfunfähig liegen und erhielten, während sie von ihren Besatzungen verlassen wurden, noch weitere Treffer, die sie vollkommen zerstörten. Außerdem vernichtete die Abteilung acht mit feindlichen Truppen beladene Lastkraftwagen und vier Flakgeschütze der Bolschewisten. — Die Sowjets unterkühlten die Durchbruchversuche ihrer Panzerkampfwagen durch häufige Schlachtfliiegerangriffe. In blitzschnellem Erfassen der Lage wandten sich die thüringischen Flakartilleristen dann jedesmal gegen die feindlichen Flugzeuge, von denen sie in dem genannten Zeitraum acht abschossen. Damit erreichte die Abteilung außer den Erfolgen im Erdkampf noch über 16 Flugzeugabschüsse.

Zukünftige Pioniere des deutschen Volkstums

Der Gauleiter empfing Landdienstfreiwillige des Ostens

NSG. Frankfurt, 17. Dezember. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger empfing am Donnerstagmorgen im Adolf-Hitler-Haus zu Frankfurt am Main 62 Jungen und Mädchen, die als Landdienstfreiwillige aus dem Osten zum Wehrnachurlaub in ihren Heimatgauen Hessen-Rhoda gekommen sind.

Es waren frische, lebendige und disziplinierte Jungen und Mädchen, die in tadelloser Haltung den Gauleiter erwarteten. Man sah ihnen an, daß sie das gesunde bauerliche Leben genossen hatten, und daß ihr Geduldfuß, einmal im Osten Bauer auf eigener Scholle zu werden, inzwischen unumstößlich geworden ist — eine Tatsache, der sie selbst auch Ausdruck gaben.

Der Gauleiter wandte sich in einer Ansprache an die Jungen und Mädchen und gab vor allem seiner Freude Ausdruck, sie gesund und lebensfähig vor sich zu sehen und begrüßen zu können. „Ihr müßt, worum es geht“, betonte er, „der Weg führt nach dem Osten, um dem deutschen Volk für alle Zukunft die Unabhängigkeit zu sichern. Das harte Ringen, in dem wir gegenwärtig stehen, wird die Entscheidung bringen, ob wir uns für immer den Weg nach dem Osten frei machen.“ Wer sich in den Reihen der Hitler-Jugend für den Osten begeistert — so fuhr er fort —, der

soll auch eine gründliche Ausbildung erfahren, damit er künftig Schrittmacher und Wegweiser für die anderen werde. Darum stehe der Landdienstfreiwillige bereits jetzt mitten im Leben, denn einmal im Osten heimlich geworden, werde er ein Pionier des deutschen Volkstums sein. „Ihr gehört mit zu den Ersten“, so stellte der Gauleiter anerkennend fest, „die in dieser Gefinnung hinausgegangen sind, und wer seinem Entschluß, Bauer im Osten zu werden, treu bleibt, der wird in ihm dereinst eine befriedigende und lohnende Lebensaufgabe finden.“

Der Gauleiter gab abschließend seinem Wunsch Ausdruck, daß die Jungen und Mädchen, die nunmehr in ihrer Heimat weilen, um Weihnachten, das Fest aller Deutschen, zu feiern, aus diesen Tagen Kraft und Auftrieb für ihre weitere Arbeit mitnehmen mögen, um nach Ablauf dieses Jahres in die letzte Phase ihres Ausbildungsweges einzutreten.

Am Nachmittag weihte der Gauleiter im Kreise der Jungen und Mädchen, die ihm von ihren Aufzügen, ihren persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen sowie von der Aufbauarbeit des Ostens innerhalb ihres Lebenskreises berichteten.

Der Gauleiter gab abschließend seinem Wunsch Ausdruck, daß die Jungen und Mädchen, die nunmehr in ihrer Heimat weilen, um Weihnachten, das Fest aller Deutschen, zu feiern, aus diesen Tagen Kraft und Auftrieb für ihre weitere Arbeit mitnehmen mögen, um nach Ablauf dieses Jahres in die letzte Phase ihres Ausbildungsweges einzutreten.

Am Nachmittag weihte der Gauleiter im Kreise der Jungen und Mädchen, die ihm von ihren Aufzügen, ihren persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen sowie von der Aufbauarbeit des Ostens innerhalb ihres Lebenskreises berichteten.

Stalins „Ehrentotloser“

Dieser Tage teilte nach einer TASS-Meldung das Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion mit, daß Jemeljan Jaroslawski gestorben sei. Unter diesem Namen verbirgt sich einer der berühmtesten jüdischen Anführer des Bolschewismus, der Leiter des jahrzehntelangen in aller Welt wühlenden Gottlosenverbandes, der Jude Mineas Israelsohn Gubelmann.

Der sich später unter dem Namen eines „Mannes aus Jaroslawl“ verborgende Rassenjude wurde 1878 in Tschita (Sibirien) geboren. Er betätigte sich zunächst als Apothekerlehrling. Mit zwanzig Jahren beschäftigte er sich mit den Geschriften seines Rassengenossen Karl Marx und begründete dann in Tschita unter Schülern und Eisenbahnarbeitern einen marxistischen Zirkel. Von 1901 ab wanderte er als Umsturzprediger durch ganz Rußland, ging auch nach Finnland, Schweden und England. Schließlich faßte ihn doch die zaristische Polizei und setzte ihn auf mehrere Jahre im Zuchthaus fest.

Die nach seiner Freilassung fortgesetzte hochverräterische Tätigkeit bringt ihn in Petersburg und Odesa erneut mit dem Gesetzen in Konflikt. Dennoch läßt die Polizei den immer wieder rückfälligen nach erneuter Verhaftung wieder frei. Seine Antwort darauf gibt der Jude Gubelmann mit dem Eintritt in die Umsturzleitung in Jaroslawl im Jahre 1903. In Moskau versucht er eine Organisation zur bolschewistischen Verführung der Soldaten zu gründen. Nach kurzer Haft ins Ausland wird er bei seiner Rückkehr im Jahre 1907 zu fünf Jahren Zuchthaus in Oskibirien verurteilt. Dort bleibt er bis zum Ausbruch der bolschewistischen Revolution von 1917. Dann tritt er in Moskau als führendes Mitglied des „Kriegsrevolutionären Komitees“ auf. Bald gelangt er in die enge Umgebung der Kremljuden und läßt sich 1921 von Stalin zum Sekretär des bolschewistischen Zentralkomitees und zwei Jahre später zum Leiter der Zentralkommission, der höchsten Waffe der Stalin-Klasse im Kampf um die Macht, ernennen. Auch hinter den Kulissen der Massenmordorganisation der GPU und Tscheka arbeitet er. Als Nachfolger leitete er 1928 den Sensationsprozeß gegen die deutschen Studenten Rindemann, Wolfst und Dittmar. Seitdem gilt der wendige Jude als einer der „Großinquisitoren“ des Kreml.

Als Schriftsteller betätigte sich Gubelmann vor allem bei der „Pravda“. Seine Schriftstellerei ist reiner Talmudismus, denn er erörtert mit dem sturen Glaubensseifer eines Rabbiners, was die Thora des Marxismus, die Schriften von Marx, Lenin und Stalin festlegen. Diese häßliche Nachbeter der Kremlmogeln lobt sich für Gubelmann: er bekommt den antireligiösen Kampf als Sondergebiet zugewiesen. Nun bezeichnet er sich als den „unverfälschten Feind Gottes“, läßt Kirchen niederreißen und Geiseln erschließen, in den übrigbleibenden Kirchen Schnapsfabriken und antireligiöse „Museen“ einrichten. In großen Massenagitationen mit Millionen von Broschüren und Flugblättern, antireligiösen Filmen und Theateraufführungen macht er von sich reden. Er er nennt „Ehren-Gottlose“, unter den ersten, übrigens seinen Rassengenossen Litwinow-Rustschin. Schließlich wird er zum „Professor für Atheismus“ befördert. Als solcher ist er jetzt gestorben. Rechtzeitig, wie man hinzufügen muß. Denn in den letzten Monaten stoppte Stalin nach außen hin die Gottlosenbewegung, um den Autokraten damit ihre Annäherung an Moskau zu erleichtern. Daß im Innern der Sowjetunion trotz verlorener Patriarchen-Empfänge im Kreml die Parolen Gubelmann weiter Kraft behalten, ist bei der Artung Stalins und der jüdisch-atheistischen Einstellung seiner Umgebung selbstverständlich.

Dr. L. F. G.

Rückgang der englischen Kohlenförderung

Stockholm, 17. Dezember. Die letzten Ziffern über die englische Kohlenförderung im Monat November zeigen, daß auch dieser Monat trotz aller Anstrengungen einen erneuten Rückgang gebracht hat. Der wöchentliche Durchschnitt von 3815 000 Tonnen gegenüber 3908 000 Tonnen im Oktober bleiben weit hinter dem vorhergegangenen Monat zurück. Der Rückgang im Vergleich zum Monat November 1942 ist noch beträchtlicher, denn damals konnten noch über 4 Millionen Tonnen Kohle gefördert werden. Die bevorstehende Zwangsabschaltung von unterirdischen Seite stellt die Produktion auf eine gefährliche Höhe, da man mit diesen Mitteln eine Förderleistung erzielen kann.

ROLAND MARWITZ:

Herz blieb nicht neutral

EIN ZEITNAHER ROMAN AUS DEN TROPEN

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(22. Fortsetzung)

„Ich warte nicht auf ihn. Ich kann auch ohne diesen Herrn fahren, den du mir als Beisitzer zugeordnet hast. Ich bin schließlich kein Kind mehr.“

„Dennoch folgte sie, als Winterhalder nun in den Gang trat und sich mit hundert Entschuldigungen in drei Weisungen einen Weg bahnte.“

Oben an Deck herrschte noch ein größeres Gedränge. Es schien, als hätte es sich alle Welt in den Kopf gesetzt, mit der „Bali Maru“ zu fahren. Es gab höfliches Geflüster und höfliche Tränen. Damen, die sich allabendlich in molartener Kritik über die gegenseitigen Toiletten ergangen hatten, umarmten sich, als seien sie unzertrennliche Schwestern gewesen. Kaufleute und Exporteure in Reis, Zucker, Gummi und Koka, die jedem anderen den Konturs auf den Leib gewünscht hatten, tauschen Geldscheine und die Adressen verlässigerer Häuser in Hongkong und Shanghai.

„Wissen Sie, ob Sie bei der Landung in Kobe verzollt werden muß?“

„Zigaretten schmuggeln ist nicht gefährlich, machen Sie den Beamten nur schöne Augen, Ellmore.“

„Worauf wartet denn der braune Rummel? Das Trinkgeld für die Koffer ist doch einbehalten!“

„Die Bräutigame an Bord sind sehr billig und sehr schön. Kaufen Sie gleich ein Duzend.“

„Na ja, für etwas müssen ja auch die Japaner gut sein.“

„Was gibts denn dort am Pier?“

„Wahrscheinlich ein Deutscher. Wir haben gestern gesehen, wie die drei herauskamen. Ob, es war Lufkin!“

„Ein reisender Krieger, Gwendoline...“

„Erst Sekunden später begriff Claire, was sie dort neben ihr gesagt hatten. Sie drängte sich an die

Der OKW.-Bericht von heute

Weitere Sowjetangriffe abgewiesen

106 sowjetische Panzer vernichtet — Britische Durchbruchversuche in Süditalien gescheitert — 38 britisch-nordamerikanische Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dez. (Zusammenfassung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Straße von Kertsch versenkte eine Marineflakbatterie ein bolschewistisches Schnellboot und schoss einen feindlichen Bomber ab.

Erneute von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten gegen den Brückenkopf von Cherson wurden von unseren Gebirgsjägern unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen und dabei 19 Sowjetpanzer abgeschossen.

Die Sowjets griffen auch gestern im Raum von Krimmograd an zahlreichen Stellen mit starken Kräften vergeblich an. Unsere Gegenangriffe gewannen in harten Kämpfen weiterhin Boden. Der Feind verlor hier 33 Panzer und 23 Geschütze.

Zwischen Pripjet und Beresina scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe.

Im Raum von Schlobin wurden starke Angriffe der Sowjets abgewiesen sowie Bereitstellungen und Panzeransammlungen gesprengt.

Westlich Kertsch griff der Feind im Schutze künstlicher Nebels ohne jeden Erfolg an.

Im Raum südwestlich Nowel dauerten die schweren Abwehrkämpfe während des Tages an. 51 feindliche Panzer wurden im Bereich eines Armeekorps abgeschossen. Die Sowjets dehnten ihre Angriffe

gehemmt auf den Raum westlich und nordwestlich Nowel aus.

Verteilte Angriffe gegen einen vorspringenden Stellungsschnitt südlich Leningrad scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind.

An der süditalienischen Front dauern die Abwehrkämpfe beiderseits Venafro an. Im Ostabschnitt schenken britische Kräfte, von starken Artillerie- und Fliegerkräften unterstützt, ihre Angriffe fort. Im Verlauf erbitterter Kämpfe erzielte der Feind trotz hoher blutiger Verluste nur einen geringen Geländegewinn. Sein beabsichtigter Durchbruch scheiterte. Zahlreiche Panzer des Feindes wurden vernichtet und zehn britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Feindliche Fliegerverbände flogen bei Tage über die Deutsche Front ein und warfen eine große Zahl Spreng- und Brandbomben auf Wohngebiete verschiedener nordwestdeutscher Orte. Dadurch entstanden besonders in Bremen schwere Zerstörungen. Unerschütterliche Kulturdenkmäler wurden vernichtet.

In den Abendstunden führten britisch-nordamerikanische Bomberverbände erneut einen schweren Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Es entstanden beträchtliche Schäden. Luftverteidigungskräfte vernichteten trotz weitergehender schwieriger Abwehrbedingungen, soweit bisher festgestellt, 38 der angreifenden britisch-nordamerikanischen Bomber.

Zwischen Pripjet und Beresina

Harte Kämpfe in Urwald und Sumpf

In dem zwischen Pripjet und Beresina vorherrschenden, teils undurchdringlichen, versumpften Gelände griffen die Bolschewisten in den letzten Tagen mit starken Infanteriekräften die Stellungen unserer Truppen mehrfach an. Obwohl die Panzergranadiere zeitweilig nur zwei bis drei Meter Schutzfeld in dem verfallenen Unterholz hatten, schlugen sie alle Vorstöße des Feindes ab. An einer anderen Stelle konnten sich die Sowjets bis auf 60 Meter an unsere Hauptkampflinie heranarbeiten, von wo aus sie die deutschen Stellungen durch lebhaftes Störungsfeuer ihrer leichten Waffen belästigten.

Um sie zu vertreiben, riefen mainfränkische Panzergranadiere mit Unterstützung einiger Panzerkampfwagen vor und rollten gegen barten feindlichen Widerstand den Graben auf. Im Nahkampf gelangten unsere Soldaten bis zu einem nahegelegenen Dorf. Während des sich entwickelnden Artillerie-Duells gingen zwei im Niemandsland liegende Dörfer in Flammen auf. Die blutigen Verluste des Feindes betrugen etwa 120 Mann. Die Granadiere, die nach Erfüllung ihres Auftrages wohlbehalten in die Hauptkampflinie zurückkehrten, brachten neben zahlreicher Beute 29 Gefangene ein. Eine meiß aus Schützern bestehende Panzerdivision hand im gleichen Abschnitt in schweren Kämpfen gegen angriffende sowjetische Verbände. In jedem Ringen gingen sie alle Vorstöße des Feindes auf, der auch Panzer in das sumpfige Kampffeld vorstieß. Nach Einbruch der Dunkelheit setzten dann unsere Truppen zum Gegenstoß an und stellten damit die verlorengegangene Verbindung zu den Nachbargruppen wieder her. Bei Einbruch der Dunkelheit war die alte deutsche Hauptkampflinie fast in ihrer Hand.

An einer anderen Stelle des mittleren Frontabschnitts griffen die Bolschewiken mit 150 Mann die vorgeschobene Stellung eines schließlichen Grenadier-Bataillons an. Im zusammengefallenen Feuer aller Waffen brach dieser Vorstoß vor dem deutschen Drahtgitter zusammen. Einem Teil der Sowjets gelang es, sich dicht vor unseren Stellungen einzuschieben.

Auchinleck zum Thema Indien

Stockholm, 17. Dezember. Einen neuen Beitrag zu der imperialistischen Politik Großbritanniens liefert der Oberbefehlshaber in Indien, General Auchinleck. Er hielt im englischen Rundfunk eine Rede, in der er sich mit der Rolle beschäftigte, die England den Indern in seinem Kampf gegen Japan zugeordnet hat. Nach Auchinleck ist es „Indiens erste Aufgabe, sich selbst in einen Staat zu verwandeln, in dem die Streitkräfte sicher und wirkungsvoll gegen die Japaner operieren können“. Auchinleck sagt den Indern,

daß sie ihre bisherige Kampfkraft erhalten müßten und weitgehend, die Deckung des Bedarfs der sehr starken englisch-amerikanischen Luft- und Seestreitkräfte zu übernehmen hätten.

Der Britengeneral leistete mit dieser Rede einen interessanten Beitrag zu dem Thema Indien. Kraft und nüchtern stellt er sich auf den alten englischen Standpunkt, daß die Inden das gegebene Kanonensfutter für das plutokratische England seien und sich auch künftig für den imperialistischen Krieg Großbritanniens zu opfern hätten.

„Ich habe viel Ausgesprochenes von Ihnen gehört, Herr Doktor, und es ist mir eine Ehre, Sie begrüßen zu dürfen.“

Tankasai, Erster Offizier der „Bali Maru“, sagte es deutlich. Am Pier pfiffen und grölten sie. „Gebt den Deutschen raus!“

Gerd und Tankasai fühlten, daß viele Hunderte auf sie, nur auf sie blühten. Dort am Ufer und dann an den Relingen des A-Decks, des B- und C-Decks, die gekästelt wie Ränge in einem Opernhaus übereinander lagen.

Und auch die Operngänger fehlten nicht. Alte Damen beugten sich wie aus Logenbrüstungen vor, und während ihre schmalen Lippen empörende Worte sprachen, hellten sie sehr genau die Gläserhülle ein und sie sahen, daß dieser Deutsche mit dem leicht verräuschten Tropenhelm, unter dessen Rand eine widerstrebende blonde Locke hervorquoll, ein hübscher Bursche war. Das war ganz gegen jedes Programm, das sie von jungen Deutschen gemacht hatten.

Veggs Parker, die mit ihrem Mann und C. G. Pells an der Brüstung des C-Decks lebte, jubelte. „Ich habe ihn. Ich habe ihn!“ lachte sie. „Ich habe gerade gefußt, als er über die Küsterrampe lief.“

Parker und Pells überhörten Veggs Jubel. „Ich weite, er hat nicht einmal sein Taxi bezahlt!“ lachte Pells. Er wandte sich gelangweilt ab und auch die Köpfe der anderen beugten sich nicht mehr mit der gleichen Spannung vor wie eben. Tankasai und Gerd waren an Bord getreten.

„Die Kabinentrage ist noch nicht völlig gefüllt, Herr Doktor“, sagte Tankasai. „Ihr Gepäck hat einsteigen der Zahlmeister in Verwahrung und nach dem Abheben werden wir alles regeln.“

Wie ein Spalier standen rechts und links die Fahrgäste. Sie standen schweigend, bis die beiden nördlich waren. In all diesen Augen war eine tödliche Feindschaft, bei den Holländern lag sie offen und unverkennbar, bei den Engländern aber nahm sie alle Formen an. Er war gut konzipiert, kaum bemerkbar, dieser englische Haß, aber Gerd konnte ihn fast förmlich fühlen. Und plötzlich fand Claire vor ihm. Sie versuchte zu lächeln, aber es gelang

Kurze Umschau

In einer Karsthöhle bei Antignana in der Nähe von Nizza wurden wieder die Leichen von 26 Italienern geborgen, die in der Nacht vom 4. Oktober aus Nizza nach Antignana verschleppt und dort von den Kommunisten ermordet und in die Höhle geschleudert worden waren.

Am Donnerstagmorgen wurden im bulgarischen Ministerium zwei Verträge zwischen Rumänien und Bulgarien, ein Wirtschaftsvertrag mit gegenseitigen Zahlungsabklemmen, sowie ein Sonderabkommen über die Veredlung und den Transfer von Privatvermögen, unterzeichnet.

Wie Mittele heute im Unterhaus mitteilte, ist Churchill infolge einer Entzündung an einer Leisten-Lungenentzündung erkrankt.

Radio Beirut teilt mit, daß König Faruq den neuen bolschewistischen Gesandten in Kairo demnächst empfangen werde, um sein Beglaubigungsdokumente entgegenzunehmen. Der Sender fügt hinzu, daß das Personal der kürzlich errichteten sowjetischen Gesandtschaft in Kairo bereits fast angeworben sei.

Die Rasse in Nord-Amerika kündigt sich weiter ausbreitende Malaria- und Pocken-Epidemie an. Wie Zentralpresch aus Kanton berichtet, das Leben von mehr als 100 000 Chinesen gefährdet. Die Bekämpfung dieser Epidemien sei besonders durch Mangel an Medizin erschwert.

Die fünf Eisenbahngesellschaften der U.S.A. haben, wie Reuters aus Cleveland berichtet, am Mittwoch bekannt, daß am 30. Dezember der Streik wegen Lohnsteigerung beginnen werde.

Der Kampf in Süditalien

Berlin, 17. Dezember. An der süditalienischen Front kämpft der deutsche Soldat nicht nur gegen den anglo-amerikanischen Feind, er muß auch das unwegsame, schluchtenreiche Berggelände und die Unbill der Witterung überwinden. Während die Truppe in dem kalten, felsigen Gelände eben noch Vordringen aussieht, was die den Boden in Schlamm verwandeln und die Flüsse zu reißenden Strömen werden lassen, die Brücken und Stege mit sich fortziehen, hält einziehender Wetterumschlag die umkämpften Höhen plötzlich in dichten Schnee und läßt die Wasser zu Eis erstarren. Unter diesen Umständen hat besonders der Nachschub Schwierigkeiten. Die Straßen und Brücken zu den Stellungen können bei Tag und Nacht vom Feind eingegeben und unter Artilleriefeuer genommen werden. Bis 2000 Meter ragen die Berge empor und bis hoch hinauf führen die Kampfstellungen, die verloren werden müssen. Das letzte Stück des Weges bis in die vordersten Linien ist meist ohne Deckung gegen die Einflucht durch den Feind. Wenn unsere Grenadiere trotzdem mit dem Notwendigen versorgt werden konnten, so haben hierbei auch die Nachschuborganisationen und die Versorgungstruppen besondere Verdienste.

Erste „Front-Universität“

Berlin, 17. Dezember. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen im nordhannischen Raum, Generaloberst Dietl, beauftragte mit dem Kommandierenden General eines deutschen Gebirgskorps an der Rundenlaffront, der in seinem Bereich die erste „Front-Universität“ geschaffen hat, die Studenten dieser einzigartigen „Urwald-Universität“ in der Wildmark Lapplands. Vor den Professoren der deutschen Universitäten, den Dozenten und Studenten, die zu diesem Hochschullehrergang aus der kämpfenden Truppe gekommen waren, richtete Generaloberst Dietl einen leidenschaftlichen Appell, im Entscheidungskampf unseres Volkes auf Leben und Tod die geistige Kraft mit der vollen Einsatzbereitschaft ihrer jungen Herzen einzusetzen, um als geistige Vorkämpfer ihrer Kameraden diesen schweren Schicksalskampf zu bestehen. Sie seien besonders dankbar Generaloberst Dietl dem Kommandierenden General aus, der mit der Gründung dieser Front-Universität aus seinen Reihen nach einer guten Betreuung der an der Front kämpfenden Hochschüler erfüllt habe. Dieser Hochschullehrergang wolle und könne kein Semestererfolg sein, wohl aber diene er der Aufrüstung und Auffüllung des Wissens, der Hebung des Geistes und der Schärfung des Verstandes. Ebenso dankte er den Professoren der deutschen Universitäten und Schulen, die sich mit ihrem reichen Wissen dieser im deutschen Hochschullehrer wohl einmaligen „Universität“ zur Verfügung gestellt haben.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co. KG, Verlagsleiter: Ludwig Altkamp, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter: u. Chef vom Dienst: Karl Krieger, alle Wiesbaden — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Kaninchenzucht und Fellabgabe

* Kriegswichtig ist die Erfüllung der Kaninchenzucht. Über dieses Thema sprach der Kreisvorsitzende Hermann Schierlein in einer Verlesung der Kreisfachgruppe der Kaninchenzüchter, die in Schierlein Kattland und von den Kaninchenzüchtern der Kreise Wiesbaden, Rheingau und Untermain aus besucht war. Für eine Zählung der Kaninchen hatte sich die Fachgruppe schon seit Jahren eingelegt, wollte man doch damit beweisen, wieviel Tonnen Fleisch aus Kuffeln der Ernährung zugeführt werden. Im Vordergrund der Zucht steht jedoch die Felleverwertung für Verwendungszwecke der Wehrmacht. Unsere Soldaten im Norden und Osten schützen die pelzgefütterten Betten, die ihnen die grimmige Kälte vom Leibe halten. Je mehr das Fell, desto besser der Schutz. Jeder Züchter und Halter ist verpflichtet, alle Felle abzuliefern. Für die Zucht 1944 sind die besten Tiere zurückzustellen. Selbstverständlich muß die Zucht auf der Grundlage der Selbsterzeugung des Futters stehen.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 9.05—9.30 Uhr: „Wir singen und ihr macht mit“. — 9.30—10.00 Uhr: Musikalische Unterhaltung. — 11—11.30 Uhr: „Festliche Musik“. — 15—15.30 Uhr: „Jahresrückblick“. — 15.30—16.00 Uhr: „Frontberichte“. — 16—18 Uhr: „Sonntagsnachmittag“. — 19.15—19.30 Uhr: „Frontberichte“. — 20.15—22.00 Uhr: „Melodien in Dur und Moll von zahlreichen Solisten und Orchestern“. — 22.30—24.00 Uhr: „Wochenausflug mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsspieler, weiteren Orchestern und Solistengruppen.“

Deutschlandsender: 17.10—18.30 Uhr: „Einmal um die Welt von Scherz, Pöhl u. a.“. — 20.15—21.30 Uhr: „Tänze von Johann und Josef Strauß“. — 21.30—22.00 Uhr: „Vertraute Opernflänge.“

NSDAP-KREIS WIESBADEN

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 45
Tel. 52327. Postfach: Pl. 230

Veranstaltungsfelder

Der Kreisleiter

Wahlung Jungmänner-Spielgruppe Alle für den Einsatz Schaulustigen bestimmen Mädel, Jungmänner und Wimpfe treten morgen Sonnabend um 13.30 Uhr in der Schalterhalle des Hauptbahnhofs an. (Dienstleistung: Mantel, Gürtel.) Alle übrigen Mädel der Schoten I—V treten um 14.15 Uhr auf dem Luitplatz zur Kreis-WM-Sammlung an.

Sonnabend, den 18. Dezember 1943

Mädelgruppe 2/80: Auftreten aller Mädel zum Sammeln um 15 Uhr vor der NSD-Kreisgruppe Kaiser-Friedrich-Ring 57.

Mädelgruppe 3/80: Auftreten aller Mädel um 15 Uhr zur Strohsammlung, Kerkstraße 27.

DSB. Frauenkreis: 20 Uhr im „Herrngarten“ Erweiterte Politische-Lektüre. Teilnahme: Politische Leiter, Führer und Führerinnen der Gliederungen, Waffner und Waffnerinnen der angeschlossenen Verbände.

Sonntag, den 19. Dezember 1943

Mädelgruppe 2/80: Auftreten aller Mädel um 9 Uhr, Kerkstraße.

Mädelgruppe 3/80: 9 Uhr Auftreten für alle Mädel Kerkstraße 27.

Mädelgruppe 17/80 W.-Biebrich: Alle Mädel der Gruppe treten um 9 Uhr am Schloß an.

„Wir sammeln — ihr spendet!“



Wie in jedem Jahr zur Weihnachtszeit, so tritt auch diesmal am Wochenende die Hitler-Jugend unter der Parole: „Wir sammeln — ihr gebt!“, zur Reichsstraßen-Sammlung an.

Raum ruhen die Hände der Jungen und Mädel von dem fleißigen Bastein der vergangenen Wochen und Monate, da ergreifen sie schon wieder die roten Sammelbüchlein, um für das Kriegswinterhilfswerk begeistert ihre Pflicht zu erfüllen. Wenn wir sie in ihrer fleißigen Morgen- und Übermorgen durch die Straßen ziehen sehen, so am Ausgang der Lichtspielhäuser und anderen Stellen der Erholung um unsere Spenden bitten — dann soll das nicht vergeblich gehen. Sie haben es schon allein durch ihr Bastein verdient, daß wir uns dann großzügig zeigen, wir wollen aber auch bei der Bemessung unserer Gabe uns von dem Dank der Helferinnen und Helfer leiten lassen, den wir unseren Soldaten schulden und der gerade zur Weihnachtszeit, die sie fern der Heimat verbringen müssen, besonders innig unsere Herzen erfüllen soll.

Wenn am Ende des Jahres es gerade die Jugend ist, die in ihren „Großentwürfen“ steht, soll auch all der anderen gedacht werden, die in den vergangenen Monaten immer wieder in den Dienst dieses großen Liebeswerkes getreten sind. Ohne Unterschied des Geschlechtes, Alters oder des Berufes, geleitet von einer einzigen Idee, dienen so ungenannt und unerkannt Hunderte und aber Hunderte in unserem Kreis immer wieder dem Kriegswinterhilfswerk.



Aufnahme: WZ, Rudolph

Unsere beiden Bilder sind dafür gleichsam schönes Symbol. Wir sehen rechts die Jugend lachend und fröhlich bei ihrer stolzen Aufgabe und ihr gegenüber zwei hochbewährte Sammler der NSD. Sie sind unermüdet, ihre Einfühlungsvermögen ist ohne Beispiel. Ihr Ehrgeiz läßt es nicht zu, daß irgend ein anderer sie hinsichtlich des Ergebnisses übertrumpft und jedesmal, wenn die fleißige Volksgenossin Maria Lauer aus der Kleinen Burghstraße 1 die Sammelbüchlein entleert, heißt der abnehmende Beauftragte der Kreisamtsleitung einen neuen Rekord fest. Genau das gleiche ist zu sagen von dem betagten Parteigenossen Gottfried Goldbeck, der gleichfalls in der Kleinen Burghstraße wohnt und dessen ganzer Stolz es ist, die Späße zu halten.

So geben diese beiden Volksgenossen schönes Beispiel mehrer Volkseigenheit, und wenn sich in diesem Sinne und Geist die Hände der Alten in die der Jugend legen, dann wird das nicht allein dem Kriegswinterhilfswerk zum Vorteil gereichen, sondern darüber hinaus für das ganze Volk von Segen sein.

Ein großer Staat besteht nur durch sich selbst und aus eigener Kraft, er erfüllt den Zweck seines Daseins nur, wenn er entschlossen und gerüstet ist, sein Dasein, seine Freiheit und sein Recht zu behaupten, und ein Land wehrlos zu lassen, wäre das größte Verbrechen seiner Regierung.

(Molte im Kampf um die Seereform.)

Sportnachrichten

Der Sport am Wochenende

Der kommende Sonntag bringt im deutschen Fußball-Sport noch einmal ein ziemlich umfangreiches Freundschaftsspielprogramm, daneben einige bedeutende Freundschaftstreffen, von denen wiederum das Fußballspiel des deutschen Meisters Dresdner SC in Kassel gegen eine harte Konkurrenz, die dortige Stadtmanufaktur, das wichtigste ist. Auch das Auftreten der Weltmeistermannschaft mit Siebert (SSG, Wiesbaden) neben Sold in der Berliner Reihe, in Paris, wo die bekannte Pariser deutsche Soldatenliga ihr dreijähriges Bestehen feiert, dürfte allseits interessieren. — In den übrigen Sportarten ist es ziemlich ruhig, abgesehen vom Eis- und Borsport, der größere Veranstaltungen in München, Köln, Gelsenkirchen und Dortmund auf der Karte hat. Im Fußball stehen außer dem einleitend genannten Freundschaftstreffen noch zwei Freundschaftsspiele im Vordergrund der Geschehnisse. So sind in Hellen-Rassau folgende Treffen um die Punkte vorgesehen: SpVgg. Neu-Bienburg gegen Kickers Offenbach, Union Kiefern — KSV. Offenbach, VfL. Riedelheim — Opel Rüsselsheim. Hinzu kommt ein Freundschaftsspiel zwischen Nürnberg-Fürth und München in Nürnberg, bei dem München versuchen will, die Führung in der Tabelle zu übernehmen. — Im Handball ist in diesen Sonntag nur wenige Freundschaftsspiele vorgesehen. In Frankfurt a. M. gibt es ein ganzes Freundschaftsspiel. — Im Eisport werden nach Berlin, Wien, Düsseldorf und Prag nun auch München und Köln mit ihren ersten Veranstaltungen aufwarten. Im Ruder- und Kanusport sind in diesen Sonntag die deutschen Kanusportler bei Rada und Ruder (beide Wien) vor, und die beiden Eishockeyspiele zwischen Kiefern und Düsseldorf. — Der Bogensport verzeichnet die beiden großen Reichsveranstaltungen in Gelsenkirchen und Dortmund, bei denen zahlreiche Spitzenkräfte des deutschen Amateurbogens, u. a. Olympiasieger Künze, die Europameister von Hoff und Nürnberg durch die Seile klettern sollen.

HJ-Fechtsport in Hessen-Nassau

a. Das Fechten gewinnt im Gebiet Hessen-Nassau immer neue Anhänger. Nach 823 Fechter lag nurmehr der Bann 841 Rüsselsheim zurück. Es gibt wohl keine andere Sportart, in der die Erfolge für Hessen-Nassau so regelmäßig wiederkehren wie beim Fechten dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen HJ und NSD. Es wird den anderen Bann zuzufinden sein, wenn sich am 6. Februar in Offenbach und am 20. Februar in Mainz die Banne 80 Wiesbaden, 81 Frankfurt, 117 Mainz, 118 Worms und 287 Offenbach zu großen Bannvergleichskämpfen begegnen. Am 18. Januar werden in Offenbach die Kuchelkämpfe in der Gebietsleistungsrunde durchgeführt, und dann folgen die Gebietsleistungsrunden am 26. März, ebenfalls in Offenbach. Nach den führenden Offenbachern verläßt auch der Bann 80 Wiesbaden über einen zahlreichen großen Nachwuchs im Fechten.

HJ-Schwimmer in Frankfurt

a. Beim neuen Gebietsleistungswettbewerb in Frankfurt beteiligten sich neben zahlreichen anderen Bannern auch der Bann 80 Wiesbaden. Die Uebernahme des Tages lieferte Heimg. K. (Waffnerport-Bog. B.-Schierlein), der zum RAD, zählt und daher sein Training hatte; K. konnte erneut über Diller, den zweitbesten deutschen Kravter, einen knappen Sieg mit 100 Meter Kravtschwimmen erringen. Auch den dritten und vierten Platz belegte Wiesbaden durch Harald Büchel und Hermann Weber, die auch im Ruder-Schwimmen die besten Ergebnisse erzielten. Die HJ-Schwimmer Frankfurts ausgetragen wurde, legte die erste HJ-Staffel mit Bedert 116, Reiningen 81 und K. 80.

Deinert Weite (König), der Sportwart des Reichsverbandes HJ, am 17. Dezember sein 50. Lebensjahr. Am Aufbau des deutschen HJ-Sports in den letzten 20 Jahren hat er hervorragenden Anteil.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief heute nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber guter Mann, unser lieber trauernder Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Fischer

Metzgermeister
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: Frau Karoline Fischer, geb. Müller / Emma Fischer / Hedwig Fischer / und alle Verwandte
Wiesbaden (Bleichstraße 28), den 15. Dezember 1943.
Die Beerdigung findet am Montag, 20. Dezember, um 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute

Otto Zedler

Amtsgerichtsrat
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Prof. Dr. Gottfried Zedler
Wiesbaden (Rheinstraße 81), den 15. Dezember 1943.
Die Beerdigung findet am Montag, um 13.30 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, meine gute Mutter, liebe Oma, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Franziska Gerner

geb. Bernhardt
im 72. Lebensjahre heute für immer von uns gegangen ist.
In stiller Trauer: Heinrich Gerner / Karl Schönlund und Frau Annie, geb. Gerner, Eduard Bernhardt und Frau / Familie Franz Dick (Frankfurt a. M.)
W.-Biebrich (Landhaus Gerner), den 15. Dezember 1943.
Feuerbestattung: Montag, 20. Dez., um 11 Uhr, auf dem Südfriedhof. Von Beileidbesuchen bitte man Abstand zu nehmen.

Nach langem Leiden, doch schnell und unerwartet, ist meine über alles geliebte Schwester, unsere gute Tante und Schwägerin

Frau Amalie Schuppert

geb. Holstein
Sonntag, 12. Dezember 1943, sanft entschlafen.
In tiefster Trauer: Frau Helene Orth, geb. Holstein
Wiesbaden, München, den 12. Dezember 1943.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Infolge Altersschwäche entschlief sanft unsere liebe gute Mutter

Frau Otto Vogelsang Wwe.

Friederike, geb. Vogelsang
im 97. Lebensjahre.
Otto Vogelsang, Oberingen. i. R., z. Z. Reichsangehöriger bei der Wehrmacht, und Frau Anna, geb. Hufnagel
Wiesbaden (Kleiststraße 8), den 15. Dezember 1943.
Die Beerdigung findet statt: Sonntag, 18. Dezember, 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Unsere seelengute Mutter und Großmutter

Frau Helene Fischbach

geb. Berlenbach
ist am 14. Dezember 1943 im 76. Lebensjahre friedvoll und gottgegeben entschlafen.
Maria Schmidt, geb. Fischbach / Josef Schmidt, Mittelschulrektor / Wilfried und Waltraud
Hofheim a. T. (Germanenstr. 5), den 15. Dezember 1943.
Die Beisetzung findet im Familiengrab in Limburg a. d. Lahn statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres Lieben Entschlafenen, Herrn Johann Eder, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Frau Katharina Eder, geb. Ober, nebst allen Angehörigen. W.-Biebrich (Heppenhelmstraße 3)

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes, Birgit, zeigen in dankbarer Freude an: Agnes Lange, geb. Spors, u. Dr. jur. Hans Lange, Ass. Wiesbaden, Loreleiweg 12, 14. Dez. 1943

Erich Baumann, Rie Baumann, geb. Nickel, Vermählte, Wiesbaden, Heinenstr. 10, den 18. Dezember 1943
Ihre Vermählung geben bekannt: Wilhelm Ludi, Käthe Ludi, geb. Feth, Wiesbaden, Kleiderstraße 12, Trauung: 18. 12. 43, 14 Uhr, Ringkirche

Ihre Vermählung geben bekannt: Friedrich Kreh, Hildegard Kreh, geb. Petri, Wiesb., Vereinstr. 13, 18. 12. 43
Ihre Vermählung geben bekannt: Theodor Caspari, Elvasser Platz 10, Maria Caspari, geb. Kreh, Bleichstraße 29, Wiesbaden, den 18. Dezember 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: Albert Krebs und Frau Erna, geb. Zuber, Wiesbaden, Oranienstr. 62, den 18. Dezember 1943
Richard Blachian, Irene Blachian, geb. Ambrosius, geben ihre Vermählung bekannt. Wiesbaden, Freseniusstr. 11, München, Elisabethstr. 18, 20. Dezember 1943

Stellenangebote

Fräulein, alt., oder Frau, zur selbst. Führung des Haushalts in Landhaus in nächster Umgeb. von Wiesb., gef. ges. Ein Kind kann evtl. mit im Haushalt aufgen. werd. Zuschr. H 2544 WZ.

Haushaltshilfe für täglich 2 Stunden gesucht. Krück, Friedrichstraße 41

Haushaltshilfe, 1—2 Std. täglich, morgens gesucht. Zuschriften B 611 an WZ, W.-Biebrich

Ankäufe

Schlafzimmer, kompl., mod. u. mod. Küche von jungem Ehepaar ges. Zuschriften unter H 4186 WZ.

Kleiderbügel, Bügel, Waschtische, Vertikals, Safes, Chaiselongue, Matratzen, Dackbetten, Portieren, Gef. schir, Bilder, Wohn- u. Schlafzimm.-Haushaltsgeräth gesucht. Heesen, Bleichstraße 36

Kinderklappstühlchen, gut erh., ges. Zuschriften H 2545 WZ.

Puppenwagen, mod., ges. L 5845 WZ.

2 große Kisten dringend ges. Zuschr. mit Größen- u. Preisang. H 2540 WZ.

Herrnanzug, schmale Figur, gr. 1,76 Meter, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften H 4181 WZ.

H.-Mantel, gut erh., von Rekonvalesz. Gr. 1,78, sof. dring. ges. L 7979 WZ.

Anzug, Mantel, Hemden für mittlere Figur, gut erh., ges. L 5827 WZ.

Offiziersuniform, Waffen- und/oder Heer, mittl. Größe, für meinen Sohn ges. Zuschriften H 2549 WZ.

Blasmusikinstrumente zum Ausbessern ges. Hahn, Sonnenberg, Danziger Str. 80

Peisceppe oder Fuchs gesucht. Preis: Zuschriften H 2549 WZ.

Schl.-Schuhe oder Stiefel, 44—45, für meinen Sohn zu kauf., evtl. auf 3 bis 4 Wochen zu leihen ges. L 8007 WZ. Auf Anfrage 25027

Marschhof, Gr. 43, gut erh., und K.-Schulranzen gesucht. Zuschriften mit Preis an Wilh. Pfuhl, Steckenroth über Wiesbaden 5

Gasherd, 2—4lt., u. Küchenschrank für Werkküche zu kaufen ges. Krebs & Eder, W.-Erbenheim, Tel. 20393

Herde, Oelen, Grudherde, Gasbackherde, wenn auch defekt, zu kaufen. Offen-Kauf, Wiesbaden, Bismarckring Nr. 28, Tel. 25788

Handtasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Sporttasche, 15., Regenschirm, 18., Spangenschuhe (41) 15., getr. Mantelstoff, zerrt., 25., od. tausche g. Pull. Seidenschal, lg. H.-Hose. L 5815 WZ.

Diejenige Person, die am 14. Dez. bei Rathge, Moritzstr. 1, um 12.30 Uhr, die 5 Fettkarten und den Krückstock mitgenommen hat, sofort bei Rathgeber an der Kasse abzugeben

Gold. Herrenring mit ovalem dunkelrotem Stein verloren. Abzug. geg. abzug. Wörthstraße 19, bei Zimmer

Brilliant aus Herrenring verloren von Dambach bei der Kirchgasse, verm. von Hotel Weißes Ross, Wiederbring. erhält hohe Belohnung. Tel. 2752

Weiße Perle (Andenken) Wilhelmstr. 2, verli. Bel. Reiningen, Lehrstr. 2

D.-Handtasche, rech., Innenseite grün, Außenseite bunt, am 15. Dez., zw. 17 u. 18 Uhr, Narost., Saalpass, Langgasse verloren. Gegen Belohn. abzug. Müller, Narost. 39, o. Fundb.

K.-Festhandschuh, dkbl., m. r. Rand, Rospi., Schwalb. Str. Schulb., Lehrstr. 2, verli. Bel. Reiningen, Lehrstr. 2

D.-Lederhandschuh, rech., gefüllt, Wellstr., Bäckerl. Bruch verlor. G. Bel. abzug. Benz, Heinenstr. 30, III.

Am Heinenberg oder Rambacher Str. von Sonnab. bis So. 1 gr. u. 5 kl. Schlüssel im Ring verli. Abzug. M. Kocher, W.-Sonnenb., Am Heinenberg 16

Füllfederhalter verloren. Gegen Bel. abzugeben. Karlstraße 29, Gth. I.

2 blaue Füllfederhalter auf dem Wege Lehrstr., Trippchen 2. Tausenstraße gef. Gef. Erst. d. Unkost. bei Zwiesler, Steingasse 15, Hth., abzug.

Unterricht
Weicher Klavierlehrer erteilt gründl. Klavierunterricht. Zuschr. L 5824 WZ.
Wer erteilt in Wiesbaden Unterricht im Deutschen? Evtl. 3X in der Woche. Elitzsch. u. H 4211 WZ.
Wer erteilt Nachhilfeunterricht in allen Fächern der 6. Klasse der Ober-schule? Zuschriften H 2574 WZ.

Geschäftsempfehlungen

Elektrolux G.m.b.H. Generator-Anfchgeblase, Reparaturen, Mainz, Große Bleiche 41. Fernruf 31190

Jedes Gramm Fett ist kriegswichtig! Fette und Öle, die im Frieden zu reinen Seifen verarbeitet wurden, müssen heute eingespart werden. Bringen wir darum das kleine Opfer, auf so gute Seifen wie z. B. Sunlicht-Seife, vorübergehend zu verzichten. Nach dem Kriege kommt sie ja wieder, wenn wir uns heute sagen: Alles für den Sieg!

Harte Wäsche — leichter brüchig! Nicht nur Schmutz- und Waschmittelreste, auch Mineralseife aus dem Wasser bleiben bei schlechtem Spülen in der Wäsche zurück, machen sie hart und brüchig. Gründliches Spülen mit OMIN, brennt die Gefahr OMIN zum Spülen und Bleichen macht die Wäsche weiß und weich. OMIN von Sunlicht

Ueberraschung am Samstag. Zuerst dachten alle, die Sache mit dem Wasserlass sei ein Scherz. Aber schnell überzeugten sie sich, daß man müde FASAN-Rasierer nicht so leicht selbst nachschärfen kann. Legen Sie die Klinge senkrecht an die innere Wandung eines Wasserglases, so daß der Zeigefinger auf der Klingenschneide ruht. Dann fahren Sie unter leichtem Druck mehrmals vor und zurück — wenden — u. wiederholen dasselbe auf der Rückseite. Das ist der ganze Trick, um Ihre FASAN-Klingen nachzuschärfen. (Sparwinke für FASAN-Rasierer und FASAN-Rasierapparate.)

Tauschverkehr
Damenmütze, floll, sehr gut erhalten, u. Spielschuh, siehe Mädchenmantel, gut erh., wahl, 8—10 Jahre. Zuschriften u. H 4230 WZ.

Fußballschuhe, Gr. 41, gut erhalten, siehe Bowle, Reisesessore od. gut erh. Damenschuh, Zuschrift. L 5820 WZ.

Tuchtasche, Puppenwagen, Puppe od. sonstig. Spielzeug für 5jähr. Mädchen. Moritzstr. Nr. 29, l. links

Kinderstühle, Gr. 27 u. 28, gut erh., od. Brautschleier, siehe Puppenwagen, od. P.-Sportwagen, gut erh., L 7958 WZ.

Haarbürsten, 220 Volt, siehe Gl. 110 Volt, Telefon Nr. 22534

D.-Lederpantoffeln, rot, mit Abs., Gr. 38, siehe Herrenpantoffeln, Gr. 41, Halzmann, Waller-Isolastraße 5, l.

K.-Palzantel, wahl, mit Mütze (mitl.) f. 2 J., 1. Teil, siehe Damenstühle Größe 37, Zuschriften unter H 443 WZ.

Anzug, mittl. Figur, unter Mantel, mittl. Figur, Anzug und Wintermantel für 14jähr., od. Schuhu Gr. 39, Leder, hohe Herrenschuhe 41—42, alles sehr gut erhalten, siehe Wintermantel für große schlanke Figur. Zuschriften unter H 444 WZ.

Fäh. 110 Volt, Herren-Schleuse, Gr. 41, gut erhalten, siehe D.-Halbschuh, hoh. Absatz, 37, Busch-Wagner, Parkstr. 18

Einkaufstasche, schw. schön, Leder, sehr gut. Puppe m. Aufg. d. Elsass Pl. 9, II. r. bis 14 WZ.

Weinschrank (200 Fl.) siehe stabil, Koller (Kabinenkoffer), ev. Werkausgleich. Zuschrift. L 5622 WZ.

H.-Halbschuh, br., mit Lederohle, Gr. 38, sehr gut erh., siehe gleich. D.-Schuhe m. halbhoh. Abs. Gr. 38, Farbe gleich. Web.-Bierstahl, Hülfergasse 14 Telefon 21106

Tischlampe (Ständer, pol.), siehe nur gut erh. Herren-Schuhgröße 44—45, oder Füllhalter, auch Tintenfüller. Zuschriften H 2476 WZ.

Kurhaus — Theater

Kurhaus. Sonnabend, 18. Dezember, 16—17 und 17.30—19 Uhr: Konzert

Brunnenkolonnade. 11.30 Uhr: Konzert
Deutsches Theater. Großes Haus: Sonnabend, 18. Dez., 17—20.15, außer St.-R., Pr. A: „Die Fledermaus“

Residenz-Theater. Sonnabend, 18. Dez., 14—16.15 Uhr, außer St.-R., Pr. II: „Der kleine Muck“, 18.30—21 Uhr, außer St.-R., Preise I: „Junge Spatzen“

Variété

Scala, Großvariété. Täglich 19 Uhr, das große Weihnachtsspielprogramm mit acht ausgewählten Variétéattraktionen. Sonnabend, 18. Dez., Familienvorstellung. Jugendliche in Begleitung Erwachsener haben Zutritt. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr

Filmtheater
* Jugendliche zugelassen
** Jugendliche u. 14—18 J. zugelassen

Thalia-Theater: „Frasquita“, 15, 17.15, 19.30, So. 15 Uhr

Ufa-Palast: „Der zweite Schuß“, 14.30, 17, 19.30 Uhr

Walthe: „Brillanten“, 14.30, 16.50, 19.30, So. 13 Uhr

Film-Palast: „Wenn die Sonne wieder scheint“, 15, 17.15 und 19.30 Uhr
Capitol: „Nacht ohne Abschied“, 15, 17.15 und 19.30 Uhr
Apollo: „Dr. Crippen am Bord“, 15, 17.30 und 19.30, So. 13 Uhr
Astoria: „Wenn ich König wäre“, 15, 17.30 und 19.30, So. 13 Uhr

Luna: „Was geschah in dieser Nacht“, 14.45, 17.15, 19.30 Uhr
Olympia: „Das Schloß im Süden“, 15, 17.30, 19.30 Uhr
Union: „Diskretion Ehrensache“, 15, 17.15, 19.30, So. 13 Uhr

Park-Theater, Wiesbaden-Biebrich. „Gewitter im Mai“, 19.30 Uhr
Römer-Lichtspiele Wiesbaden-Dotzheim „La Paloma“, 19.30 Uhr
Tausen-Lichtspiele Wiesbaden-Bierstadt „Späte Liebe“, 19.30 Uhr
Drei-Kronen-Lichtspiele W.-Schierstein „So